

Ostern – tierisch gut veranschaulicht

Ich bin immer wieder überrascht, wie phantasievoll die Osterbotschaft früher verkündet wurde – nicht nur mit witzigen Worten, die das Osterlachen provozierten, sondern auch durch die Kunst, durch Malerei und Musik, durch Symbole und Riten.

In diesem Jahr hat es mir ein Wandteppich aus dem Kloster Lüne bei Lüneburg angetan – von Benediktinerinnen vor über 500 Jahren gestickt, etwa 20 m² in leuchtenden Farben: in der Mitte das klassische Auferstehungsmotiv – Christus steigt mit der Siegesfahne aus dem Grab. Die geniale Predigt dieses Teppichs aber steckt in den Tierbildern an den vier Ecken: ein Löwe mit seinen Jungen, ein Pelikan – ebenfalls mit seiner Brut, ein Adler und der sagenhafte Vogel Phönix. Diese vier Tiere gelten schon seit dem 3. Jahrhundert als Symbole für die Auferstehung. Ein Schriftsteller, der sich „Physiologus“ nennt, beschreibt damals ihre Eigenart, ihr Verhalten und bringt es mit dem Ostergeschehen in Verbindung:

Die *Löwin* gebiert ihre Kinder tot und behütet sie drei Tage lang, bis der Löwenvater kommt, ihnen ins Gesicht haucht und sie so zum Leben erweckt.

Die Ordensfrauen, die den Löwen mit seinen Jungen neben den Auferstandenen platziert haben, sagen uns damit: Jesus lebt, wenn ich mich, wie die Löwenjungen, von ihm anhauchen, inspirieren lasse; wenn ich den frischen Hauch seiner Botschaft inhaliere; wenn ein Hauch seiner Freundlichkeit und Menschlichkeit auch durch mein Leben weht.

Der *Pelikan* liebt seine Kinder besonders. Als er sie tot findet, trauert er drei Tage lang um sie. Dann reißt er seine Seite auf und besprengt sie so lange mit seinem Blut, bis sie wieder lebendig werden.

Die Benediktinerinnen von Lüne halten damit wieder eine eindrucksvolle Osterpredigt: Jesus lebt, wenn ich mich aufopferungsvoll für andere einsetze; wenn ich nicht mich selbst in den Mittelpunkt stelle, sondern auch anderen zum Leben helfe; wenn ich mit meinem Herzblut die Sache Jesu veretrete – engagiert und leidenschaftlich.

Wenn der *Adler* alt wird, wenn seine Schwingen schwer und seine Augen trüb werden, dann sucht er eine Quelle mit reinem Wasser und taucht dreimal hinein, so dass er wieder jung wird und seine Augen ihre Sehkraft wiedergewinnen.

Auch der Adler zeigt uns, was Ostern bedeutet: Jesus lebt, wenn ich mir – wie ein alter Adler – neue Augen schenken lasse; wenn ich mit den frischen und wachen Augen Jesu meine Welt betrachte; wenn ich mit Adleraugen das Kleine und Unscheinbare entdecke; wenn ich nicht blind bin für das Leid in meiner Umgebung; wenn ich mir den klaren Blick schenken lasse für das, was jetzt getan werden muss.

Und schließlich der Fabelvogel *Phönix*: Alle 500 Jahre fliegt er von seiner Heimat Indien nach Ägypten und setzt sich dort auf einen Altar aus Holz. Dieser wird von der Glut der Sonne entzündet, und der Vogel entfacht mit seinem Flügelschlag selbst das Feuer, das ihn verbrennt. Aus der Asche erhebt sich nach drei Tagen ein erneuerter Phönix und fliegt davon.

Mit diesem sagenhaften Vogel in der letzten Ecke ihres Teppichs geben uns die Nonnen von Lüne einen letzten Osterimpuls: Jesus lebt, wenn ich mein Leben erneuere; wenn ich Vergangenes loslassen kann, und wenn ich sterben lassen kann, was mich beschwert und fesselt; wenn ich aufstehe und zu Reformen bereit bin; wenn sich aus toten Strukturen neues Leben entwickelt.

Die Benediktinerinnen haben eine tierisch gute Osterpredigt in ihren Teppich hineingestickt: Werdet Löwen-Christen und lasst andere etwas spüren von dem Hauch Jesu, der in Euch ist! Werdet Pelikan-Christen, die sich mit Herzblut dafür einsetzen, dass die Ideen und Impulse Jesu lebendig bleiben! Werdet Adler-Christen, die – im wahrsten Sinn des Wortes – Jesus im Blick haben! Werdet Phönix-Christen, die – wie Paulus sagen würde – den alten Menschen sterben lassen und als neue Menschen leben!

Dann lebt Jesus wirklich. Dann ist Ostern. Dann haben wir allen Grund, uns tierisch zu freuen ...